



Abend-

Zeitung.

241.

Montag, am 8. October 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Wintler [Tb. Hell].

Die Carrara.

(Fortsetzung.)

Euer Urtheil ist hart, Herr! — nahm Antonio das Wort — Soll ihr Blut fließen, warum erst die Folter?

Guter Alter! — erwiederte Francesco — in dieser bewegten Zeit taugen halbe Maßregeln nichts. Das Schrecklichste ist in Italien geschehen und das Gewöhnliche führt nie zum Ziele. Wir gehen großen Begebenheiten entgegen; ein Kampf mit Venedig ist ein Kampf auf Leben und Tod, und sendet Florenz nicht Hilfe, so gilt es fast nur, ehrenvoll unterzugehen. Müssen wir nicht jedes Mittel ergreifen, auch das härteste? Steht uns nicht gleiches Loos bevor wie den thörichten Männern, die sich Venedig in die Arme warfen, wobei sie höchstens erwarten konnten, daß die Republik sie unter Zärtlichkeitversicherungen so lange an die kalte, eiserne Brust drücken würde, bis der letzte Odem ihnen entging, der letzte Flecken verloren wäre? O, ich kenne diese Signoria, diese stolzen Kaufmannsgeelen, die Alles nach ihrem Nutzen berechnen und denen nichts ehrwürdig ist als ihr Gewinn!

Laß uns davon schweigen, Francesco! — unterbrach ihn der Fürst unmutig, der in den Worten des Sohnes einen Vorwurf für sich zu finden glaubte — Theilt uns jetzt Euer Ansicht mit, ehrwürdiger Vater! wandte er sich zu Stefano.

So wenig es auch einem Diener Gottes ziemt, ein Bluturtheil zu sprechen, so befehle mir doch meine Anhänglichkeit an das Haus Carrara, den Rath zu ertheilen, ehe noch Gesandte von Venedig ankommen können, über ihr Leben zu gebieten. Eine abschlägige Antwort, der Republik gegeben, die sich gewiß für die Gefangenen verwenden wird, würde die Stolge nur noch mehr reizen, daher stimme ich für schleunigen Tod.

Mönch! fuhr Antonio auf.

Ruhig, Antonio! — unterbrach der Fürst den Ausbruch des Zornes seines alten, treuen Dieners — Ich weiß, Ihr liebt Stefano nicht —

Gott gedankt, nein!

Und so ist Euer Urtheil befangen. — Ihr seht, Antonio, — fuhr der Fürst gelassen fort — diese Beiden sind gleicher Meinung mit mir, und so können Euer Worte diesmal keinen Eingang bei mir finden. Die della Scala müssen sterben, und schon in dieser Nacht! — Verliert kein Wort mehr, Antonio, — wandte er sich zu diesem, der wohl noch Manches zu erinnern hatte — die Sache ist abgemacht, und so laßt uns von etwas Anderem reden! — Den Krieg mit Venedig sehe ich als unvermeidlich an, darunt will ich mit Euch, als einem erfahrenen Krieger, und mit meinem Sohne berathen, was zu thun ist.

So laßt den Mönch abtreten, — unterbrach Antonio den Fürsten — was soll die Kutte hier, wenn von Schlacht und Kampf die Rede ist?